

Gottesdienst am 9. Mai 2021, Sonntag Rogate (Betet) und Muttertag  
Predigt zu Jesus Sirach 35, 16-22 in der Stadtkirche Zofingen  
Pfr. Samuel Dietiker

Liebe Gemeinde

zunächst möchte ich Sie vorwarnen: ich werde jetzt dann gleich ein starkes Wort gebrauchen. Eines, in der Art, wie es normalerweise in einer Predigt nicht vorkommt. Aber kennen Sie das Wort überhaupt? Ein Wort im Dialekt: «sirache». Es hat die Bedeutung «schimpfen, fluchen, toben».

Ein starkes Wort. Es steht für einen lauten Streit. Oder für jemanden, der im Jähzorn handelt. Spannend finde ich: das Wort geht auf den Namen eines biblischen Buches zurück. Eines Buches allerdings, das nicht in jeder Bibelausgabe enthalten ist. Es handelt sich um eine Spätschrift des Alten Testaments. Eine Schrift aus den sogenannten Apokryphen. Das Buch hat den Titel «Jesus Sirach». Darin sind Weisheiten enthalten, Anregungen und Hilfestellungen zu einem guten Leben. Ähnlich wie im Buch der Sprüche oder dem Buch Kohelet. In meiner über 30-jährigen Zeit als Pfarrer ist es das erste Mal, dass ich über einen Text aus diesem Buch predige. Ich tue es, weil der Text für den heutigen Sonntag «Rogate» vorgeschlagen wird. Es geht ums Gebet. Sie haben den Abschnitt in der Übersetzung der Zürcher Bibel schon gehört: «Das Gebet der Demütigen durchdringt die Wolken».

Wie kommt es, dass der Name dieses Buches zum Synonym für Fluch und Tobsucht wird? Die Vermutung geht so: Im Buch Jesus Sirach geht es um Lebensweisheiten. Es wird mehrfach zur Sanftmut gemahnt und vor Streit gewarnt. Und scheinbar wurden die Warnungen vor Streit mit Bezug auf Jesus Sirach in einer andern Zeit so häufig gepredigt, dass sich der Name «Sirach» verselbständigt hat. Und seither wird «sirache» stellvertretend für Zank verwendet.

Man könnte nun sagen, das sei ungerecht. Der Name eines guten Buches für eine schlechte Handlung. Man könnte sich daran stören. Aber das hilft nicht. Die Sprache kann man nicht ändern. Sie entwickelt sich, wie sie sich entwickelt.

Was wird nun in diesem Weisheitsbuch über das Gebet gesagt? Hören Sie noch einmal den Text:

*Das Gebet der Demütigen durchdringt die Wolken*

*16 Er [Gott] wird nicht auf die Person sehen, wenn es um einen Armen geht, und die Bitte eines ungerecht Behandelten wird er erhören.*

*17 Er wird das Flehen einer Waise nicht übersehen noch die Witwe, wenn sie ihren Worten freien Lauf lässt.*

*18 Fliessen nicht die Tränen einer Witwe über ihre Wangen, 19 und richtet sich der Aufschrei nicht gegen den, der ihn verursacht?*

*20 Wer dient, wird in Wohlgefallen angenommen werden, und seine Bitte wird bis an die Wolken gelangen.*

*21 Das Gebet des Demütigen hat die Wolken durchdrungen, und bis es sein Ziel erreicht, wird er sich nicht trösten lassen; er wird nicht aufgeben, bis der Höchste auf ihn schaut.*

*22 Und dieser wird für die Gerechten Gericht halten und Recht schaffen.*

Ich gebe Ihnen fünf Beobachtungen und Gedanken zu diesem Text weiter:

### **Das Gebet gibt Benachteiligten Hoffnung**

Gott hört das Gebet von Benachteiligten. Er hört auf die Bitten von Menschen in Not.

Im Alten Testament werden im gleichen Atemzug mit Armen und Rechlosen regelmässig Witwen und Waisen genannt. In der damaligen patriarchalen Gesellschaft haben sie kaum Rechte. Und dazu nimmt die Bibel Stellung. Immer wieder. Auch hier der Weise Jesus Sirach.

*17 Gott wird das Flehen einer Waise nicht übersehen noch die Witwe, wenn sie ihren Worten freien Lauf lässt.*

*18 Fliessen nicht die Tränen einer Witwe über ihre Wangen, 19 und richtet sich der Aufschrei nicht gegen den, der ihn verursacht?*

Gott hört auf das Flehen, Bitten, Aufschreien einer Witwe. Der Autor zeigt Verständnis für diesen Aufschrei. Und er hat auch einen Blick dafür, dass der Aufschrei einen Grund hat. Einen Verursacher. Es wird zwar nicht gesagt, dass Gott Geldverleiher oder Grossgrundbesitzer, die aus der Rechtlosigkeit einer Witwe Profit schlagen, strafen wird. Aber es ist im Blick, dass die Witwe Grund zum Aufschreien hat.

Was uns nachdenlich machen sollte: Wir leben 2200 Jahre später. Unsere Gesellschaft hat unglaubliche Entwicklungsschritte gemacht. Allerdings: Es ist bis heute so: eine alleinerziehende Mutter ist auch heute armutsgefährdet. Sie hat für ihr Kind, ihre Kinder zu sorgen. Sie kann nur bedingt einer Arbeit nachgehen. Vor allem eine junge Mutter hat häufig eine schlechtere Ausbildung und weniger Einkommen für ihre Teilzeitarbeit.

Der Bibeltext stellt sich auf die Seite der Witwen und Waisen. ER schärft uns zum heutigen Muttertag den Blick für die Arbeit und die Situation von Müttern. Speziell, wenn sie ohne Partner im Leben stehen, kann ihre Situation auch heute sehr, sehr schwierig sein.

Der Bibeltext zeigt nun für alle Benachteiligten und an einer Not Leidenden eine Hoffnung auf:

## **Das Gebet durchbricht Wolken**

*20 Wer [Gott] dient, wird in Wohlgefallen angenommen werden,  
und seine Bitte wird bis an die Wolken gelangen.*

*21 Das Gebet des Demütigen hat die Wolken durchdrungen,*

Das Gebet kann Wolken durchbrechen. Ein wunderschönes Bild für das, was Gebet ist. Ich vermute: deswegen wurde dieser Text vor drei Jahren neu in die Ordnung der Lesungen der Kirche aufgenommen.

Es ist ein Bild, das wir verstehen. Ein Bild, das eine tiefe Sehnsucht ausdrückt. Der Liedermacher Reinhard Mey hat es in seinem Lied von 1974 auch verwendet:

*Über den Wolken  
Muss die Freiheit wohl grenzenlos sein  
Alle Ängste, alle Sorgen  
Sagt man  
Blieben darunter verborgen  
Und dann  
Würde was uns gross und wichtig erscheint  
plötzlich nichtig und klein.*

Ein Urwunsch von uns Menschen. Darüber sein können. Darüber stehen. Über den kleinen Sorgen zu sein. An einem Ort, wo Ängste und Schwierigkeiten verblassen und verschwinden.

Reinhard Mey fand diese Erleichterung, diese Befreiung in seiner Ausbildung zum Piloten. Er konnte es sich auch leisten in einem Flugzeug die Alltagsorgen hinter sich zu lassen. Das ist nicht allen vergönnt.

Ein Gebet kostet nichts. Das kann sich jede und jeder leisten. In einem Gebet, einer Meditation, einer Stilleübung Distanz zum nassen Asphalt, zum Regen, zum Nebel finden. Dafür braucht es einzig Zeit – einen ruhigen Ort – und vermutlich auch etwas Übung. Ein Pilot kann und muss ein Brevet erwerben, um über die Wolken abheben zu können. Eine Beterin braucht kein Brevet. Allerdings die Geduld und die Angewohnheit, um ins Gebet hinein wachsen zu können.

Geduld wird übrigens auch im Bibeltext angesprochen:

## **Das Gebet und die Zeit der Erfüllung**

*21 Das Gebet des Demütigen hat die Wolken durchdrungen,  
und bis es sein Ziel erreicht, wird er sich nicht trösten lassen;  
er wird nicht aufgeben, bis der Höchste auf ihn schaut.*

Der Abschnitt weist darauf hin: Es gibt schwierige Moment beim Gebet. Bitten werden nicht automatisch erfüllt. Manche bleiben ganz unerfüllt. Jemand kann beten – und findet darin keinen Trost.

Der Demütige, die Demütige – so sagt es Jesus Sirach – wird aber nicht aufgeben. Demütig ist, wer nicht auf seiner Lösung eines Problems beharrt. Wer offen ist, für andere, neue Wege. Er oder sie kann dabei schwierige Durststrecken durchmachen. Ungetröstet.

Was ihm, was ihr versprochen ist: Gott lässt ihn, lässt sie nicht aus den Augen. Und eines Tages werden sie das auch merken: Gott, der Höchste schaut auf mich. Sein Licht scheint in der Nacht.

Damit sind wir beim vielleicht bekanntesten Gebet aus der Neuzeit.

### **Das Gebet von Dietrich Bonhoeffer**

Von Dietrich Bonhoeffer sind verschiedene Gebete überliefert. Vor allem aus der zweijährigen Zeit in Nazigefängnissen von 1943 – 1945. Bis er – kurz vor Kriegsende – im KZ Flossenbürg ermordet wurde.

Am bekanntesten ist sein Gedicht «Von guten Mächten wunderbar geborgen». Er hat es zum Neujahr 1945 seiner Braut geschrieben. Es ist ein Gedicht. Es wurde mehrfach als Lied vertont. Die Strophen drücken Geborgenheit und Kraft in der Gefängnissituation aus. Und einzelne Sätze sind ganz explizit Gebete, Worte, die sich an Gott richten.

*Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das du uns geschaffen hast.  
...führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.  
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.*

In diesen Zeilen zeigt sich die Ehrlichkeit des Beters. Seine Seele, die Seelen von Mitgefangenen, die Seelen seiner Angehörigen sind aufgeschreckt. Er bittet darum, dass sie heil werden. Dass sie alle das Heil Gottes erfahren. Er bittet darum, dass die Familie wieder zusammenkommen kann. Und er drückt die Gewissheit aus, dass Gottes Licht auch in der Nacht scheint.

Dietrich Bonhoeffer ist ein Vorbild im Beten. Er ist fast ein evangelischer Heiliger. Auf jeden Fall – so habe ich gelesen – ist er der, der in den meisten evangelischen Predigten als Beispiel zitiert wird. Vor allem natürlich mit seinem Neujahrsgedicht an seine Braut. Ich bringe ihn hier auch als Beispiel.

Ich habe ich in einer theologischen Zeitschrift gelesen, dass ihm das Beten nicht immer gleich leicht fiel. Eine Zeitlang leitete er ein Seminar für Prediger. Und da hatten sie eine feste Ordnung zum Beten eingeführt. Später schreibt er, dass ihm die Ordnung fehle und es schwieriger sei, die Ruhe und den Ort zum beten zu finden. Und wieder später – in der zweijährigen Haftzeit – da hat er sich feste Regeln auferlegt. Er hatte feste Zeiten zum Beten, zum Lesen in der Bibel. Und damit ist er zu einem Vorbild im Beten geworden. Wie er auch ein Vorbild war mit einem mutigen Wort und einer mutigen Tat: «Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.» hat er einmal gesagt.

Woher hatte er das? Wie konnte er das?  
Im Artikel habe ich eine interessante Antwort gefunden. Er hatte es von den Frauen.

## Frauen und Mütter

Dietrich Bonhoeffer lernte von Frauen zu beten. Sein Vater war Psychiater, rationaler Wissenschaftler, Agnostiker. Es hatte es nicht mit dem Gebet. Und so hielten es auch die drei älteren Brüder von Bonhoeffer.

Aber die Mutter, eine Pfarrerstochter, seine Grossmutter väterlicherseits, und zwei Hausangestellte haben einen ernsthaften Glauben gelebt. Sie lehrten Bonhoeffer beten. Die Bibeltexte der Herrnhuter Losungen, Kirchenlieder und Gebete waren im Alltag der Familie präsent. Und der agnostische Vater hat mit Respekt gegenüber seiner Frau an diesen Feiern teilgenommen. Die Eltern Bonhoeffers hatten einen gegenseitigen Respekt und vertraten die gleichen Werte im Umgang mit Menschen. Der Vater war bei Gebeten dabei, auch wenn er nicht gebetet hat.

Dietrich Bonhoeffer, der in Predigten am häufigsten als Vorbild Zitierte, hat seine Glaubenswurzeln von der Mutter. Sie lehrte ihn beten. Und die Grossmutter und zwei im Hause angestellte Frauen haben das mitgetragen und gelebt.

Das erwähne ich am heutigen Muttertag ganz bewusst.

Für manche, Männer oder Frauen, mag Beten ein Fremdwort sein. Von vielen habe ich allerdings schon das gehört, was ich von Bonhoeffer gelesen habe: Sie haben ihren Glauben, sie das Beten von der Mutter – und erstaunlich oft – von der Grossmutter gelernt.

Dietrich Bonhoeffer ist einer von ihnen. Und er ist einer, der damals die Zeichen der Zeit erkannte und die falsche Ideologie und Verführung durch Hitler und die Nazis schon zu seiner Zeit verurteilte.

Und er hat auch gehandelt. Nichts von «Fluchen», «Toben» oder «Sirachen». Aus tiefer Überzeugung hat er sich der Widerstandsbewegung gegen Hitler angeschlossen. Im vollen Bewusstsein hat er sich dem politischen Widerstand angeschlossen. Seine Aufgabe war es, Kontakte zu wichtigen Personen im Ausland zu knüpfen. Er zeigte Mut und Tatkraft.

Seine Besonnenheit und sein rationales Abwägen hatte er von seinem Vater. Seine innerste Motivation aber kam aus dem Gebet, das er bei der Mutter und andern Frauen gelernt hatte. Und so hat er mit seinen Worten, seinen Gebeten, seinen Briefen, ja mit seinem Leben für Licht in einer dunklen Zeit gesorgt. In seinem Leben kann man das sehen, wovon im Buch Jesus Sirach geschrieben steht:

*21 Das Gebet des Demütigen hat die Wolken durchdrungen,  
und bis es sein Ziel erreicht, wird er sich nicht trösten lassen;  
er wird nicht aufgeben, bis der Höchste auf ihn schaut.*

Amen.